



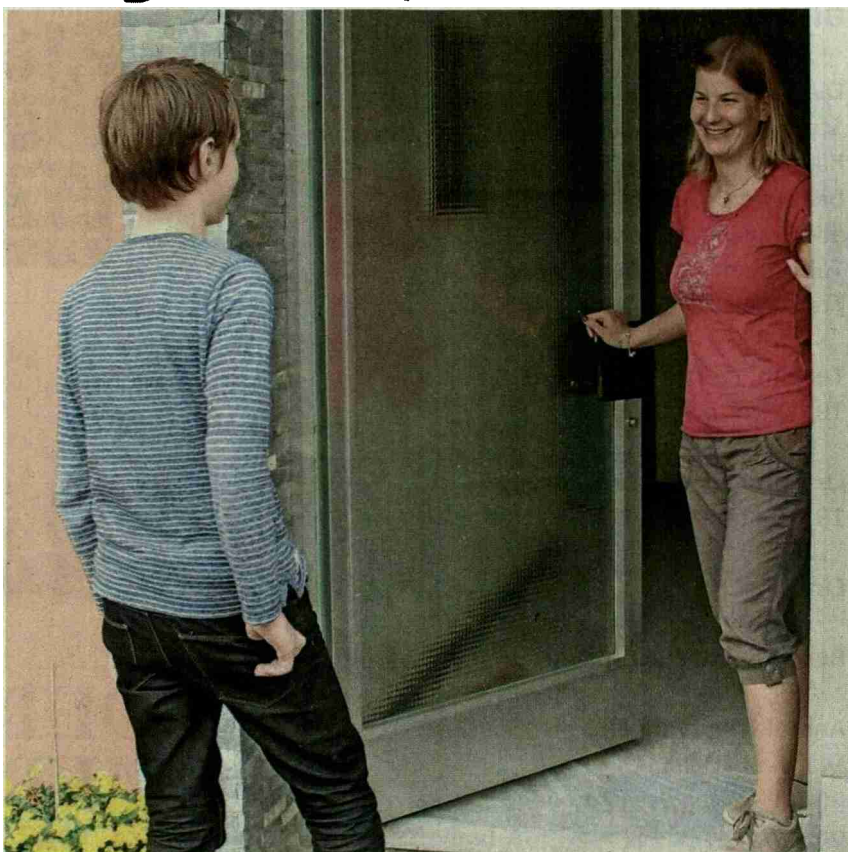
«Es sind Kleinigkeiten, die zählen»

SONJA FURTER

CARITAS SOLOTHURN

Schach spielen, Kuchen backen, zusammen Zeit verbringen. Beim Caritas-Projekt «mit mir» schenken Paten und Patinnen als Götti und Gotti einem Kind aus herausfordernden Familienverhältnissen Aufmerksamkeit, Wertschätzung und ein offenes Ohr.

Tschägg. Mit einem lauten Handschlag begrüßen sich der 12-jährige Dario aus Hägendorf und die Oberstufenlehrerin Nadja Frey aus Olten. Sie ist das Gotti, er das Patenkind. Vermittelt wurde der Kontakt durch die Caritas im Rahmen des Projektes «mit mir». Seit anderthalb Jahren treffen sich die beiden ein bis zweimal pro Monat für einen halben oder einen ganzen Tag. Am allerliebsten spielt Dario Schach mit seinem Gotti. Das wird ihm auch beim vierten, fünften und sechsten Mal nicht langweilig. Zusammen backen die beiden Pizza, kochen ein Mittagessen, unternehmen eine Radtour oder besuchen das Verkehrsmuseum in Luzern. Wichtiger als ein dickes Portemonnaie, so betont Projektleiterin Aurélie Payrastré, sei die Zeit, die man mit dem Kind verbringe und die Wertschätzung, die es dadurch erfahre. «Wir ermutigen die Paten bewusst, konsumarme Aktivitäten anzubieten, wie zum Beispiel einen Cervelat im Wald zu grillieren. Es sind Kleinigkeiten, die zählen.»



Dingdong, Handschlag und strahlende Gesichter: Nadja Frey (r.) ist Gotti beim Projekt «mit mir» und begrüsst ihr Patenkind Dario. (Bild: Sonja Furter)

Eine Win-Win-Situation

Durch das Projekt können Kinder aus benachteiligten Verhältnissen, aus Haushalten mit knappem Budget oder aus Familien mit Migrationshintergrund neue Welten entdecken und neue Erfahrungen sammeln. Im Idealfall ist «mit mir» eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Das Patenkind entwickelt Selbstvertrauen und neue Fähigkeiten, der Götti kann Anteil am Alltag «seines» Kindes nehmen und auch die Eltern werden punktuell stundenweise entlastet. Für die Mutter und den Vater von Dario ist das

Projekt eine grosse Unterstützung. Es bietet ihnen freie Zeitinseln, in denen sie als Eltern auftanken und anschliessend den Alltag als Familie mit neuer Kraft bestreiten können.

Wasser als Wissenstransfer

Für seine Zukunft hat Dario bereits Pläne geschmiedet. Nächstes Jahr wird er zusammen mit seinem besten Freund in die Oberstufe wechseln und möchte anschliessend eine Lehre als Polymechaniker machen. In seiner Freizeit trifft er sich gerne mit Kollegen und wirkt als Ministrant in der katholischen Kirche mit. Seinem Gotti



Nadja Frey kommt für die Zukunftspläne auch eine Vorbildfunktion zu. «Ich habe mir gesagt, ich kann das Gleiche erreichen wie sie», fasst es Dario zusammen. Im Blödsinn machen sei sie ihm zwar kein Modell, schmunzelt er, «da bin ich mir selber ein Vorbild.» Dafür schätze er ihre Strukturiertheit und dass sie eines nach dem anderen erledige. Die Erfahrung, dass man mithilfe eines Soda Clubs selber Hahnenwasser mit Kohlensäure versetzen könne, sei nur einer von vielen Wissenstransfers von Olten nach Hägendorf. «Kinder nehmen oft viel wahr und saugen auch unbewusst Dinge am neuen Ort auf», weiss Aurélie Payrastre, «die Paten geben den Kindern mehr fürs Leben mit, als ihnen vielleicht in dem Moment bewusst ist.» Nadja Frey schätzt an ihrem Patenkind Dario seine Aufgeschlossenheit, seine Ehrlichkeit und seine Bereitschaft, Dinge auszuprobieren. Für seine Zukunft wünscht sie ihm, dass er das erreichen kann, was er sich vorgenommen hat und «dass er so bleibt, wie er ist.»

Paten gesucht

Aktuell warten achtzehn Kinder auf ein Gotti oder einen Götti. Im Raum Olten und Agglomeration sind es acht Kinder. Die Caritas sucht darum nach Menschen, die Kindern aus benachteiligten Familien Zeit spenden. Für Nadja Frey ist das freiwillige Engagement «auf jeden Fall ein Geben und ein Nehmen». Wenn Dario ihr ein kleines Geschenk macht, freut sie das. «Ich spüre, dass er gerne Zeit mit mir verbringt.» Beim Rückblick auf die bisherige Patenschaft zieht sie ein positives Fazit und betont, dass sie sofort wieder mitmachen würde. Wer Pate werden will, müsse sich jedoch bewusst sein, dass auch lediglich ein Treffen pro Monat einen grossen Aufwand bedeutet. «Dieses Zeitfenster braucht einen festen Platz in der Agenda.» Um den Patenkindern eine

gewisse Kontinuität zu ermöglichen, begleitet die Caritas die Patenschaften drei Jahre lang. Nadja Frey betont, sie habe sich von der Organisation immer gut betreut gefühlt und fasst zusammen: «Zu spüren, dass ich einem Kind etwas Positives mitgeben kann, macht den zeitlichen Aufwand mehr als wett.»

www.caritas-solothurn.ch